



Evaluation des Projektes „Schutzengel“ im Kreis Gütersloh



Bild 1

Der vorliegende Artikel beschreibt Hintergrund und Wirkweise des Projektes „Schutzengel“ im Kreis Gütersloh. Anschließend geht er auf die methodische Vorgehensweise und die Ergebnisse der bisherigen wissenschaftlichen Evaluation ein.

Hintergrund und Herkunft des Projektes

In Deutschland starben insgesamt 690 junge Erwachsene im Alter von 18 bis 24 Jahren (sog. „junge Fahrer“) im Jahr 2010 im Straßenverkehr. Im gleichen Zeitraum waren 11.340 Schwerverletzte zu verzeichnen. Mit 1.077 Verunglückten je 100.000 Einwohner lag das Risiko, im Straßenverkehr zu verunglücken, in dieser Altersgruppe doppelt so hoch wie in der Gesamtbevölkerung (458 Verunglückte je 100.000

Einwohner). Je 1 Mio. Einwohner wurden 102 junge Erwachsene im Straßenverkehr getötet. Im Vergleich zur Gesamtbevölkerung mit 45 Getöteten pro 1 Mio. Einwohner waren dies mehr als doppelt so viele. Relevant ist dabei der Pkw-Verkehr. 72 % der jungen Fahrer verunglückten als Pkw-Insasse, in Bezug auf die im Straßenverkehr Getöteten sind es sogar 74 %.

Junge Männer waren unter den Getöteten überrepräsentiert (69 %), junge Frauen verunglückten seltener tödlich (31 %). Bei den Verunglückten insgesamt sind Männer und Frauen mit ähnlichen Anteilen rund hälftig beteiligt.¹⁾

Ziel eines Schutzengel-Projektes ist vor diesem Hintergrund eine Reduzierung der Verkehrsunfälle mit Beteiligung junger Fahrer, insbesondere der Unfälle mit schweren

oder sogar tödlichen Folgen. Das Projekt Schutzengel orientiert sich an den Erkenntnissen der Sozialwissenschaft, dass die Orientierung an der eigenen Altersgruppe (peer-group) einen dominierenden Einfluss auf das Verhalten von jungen Männern und Frauen hat. Das Projekt basiert auf kommunikativen Maßnahmen der peer-group, mit denen sich auf Gleichaltrige Einfluss nehmen lässt. Das erste Schutzengel-Projekt wurde in den 1990er-Jahren in Dänemark initiiert. In Deutschland führte der Landkreis Soltau-Fallingb. das erste Schutzengel-Projekt im Jahr 2004 ein. Mittlerweile sind deutschlandweit in den verschiedenen Bundesländern in rund 15 Kommunen Schutzengel-Projekte umgesetzt.

¹⁾ Statistisches Bundesamt (Hrsg.): Verkehr. Unfälle von 18- bis 24-Jährigen im Straßenverkehr 2010, Wiesbaden 2011



Das Schutzengel-Projekt in Gütersloh

In Bezug auf die Verunglücktenzahlen mit Beteiligung junger Fahrer lag der Kreis Gütersloh im Nordrhein-Westfalen-Vergleich im Jahr 2007 auf einem der letzten Plätze. Im Kreisgebiet Gütersloh kamen 18 Menschen der Gruppe „junge Fahrer“ allein in den Jahren 2004 bis 2007 im Straßenverkehr ums Leben. 195 wurden schwer, 796 leicht verletzt. Verschiedene Maßnahmen blieben ohne durchschlagenden Effekt. Deshalb führten die Kreisverwaltung Gütersloh (Straßenverkehrsbehörde), die Kreispolizeibehörde Gütersloh und die Verkehrswacht Gütersloh das Schutzengel-Projekt im Kreis Gütersloh 2008 gemeinsam ein (**Bild 1**).

Weitere Partner und Mitwirkende konnten zur Unterstützung des Projektes gewonnen werden.

Hauptakteure im Gütersloher Schutzengel-Projekt sind 16- bis 24-Jährige: Sie sind bereit, als „Schutzengel“ in ihrer Altersgruppe auf emotionaler Ebene Einfluss auf Freunde und Bekannte zu nehmen. Sie wollen diese davon abhalten, sich unter dem Einfluss von Alkohol/Drogen oder nicht angeschnallt ans Steuer zu setzen oder zu rasen (**Bild 2**). Neben der Einflussnahme auf Gleichaltrige ist die Änderung des eigenen Verhaltens hin zu einem verkehrssichereren Verhalten ebenfalls intendiert. Eine Senkung der Anzahl der verunglückten 18- bis 24-Jährigen im Kreis Gütersloh um mindestens 20 % bis Ende 2010 auf Basis der Unfallzahlen 2007 war als Ziel vereinbart.

Als Dankeschön und Anerkennung für ihr Engagement bekommen alle registrierten Schutzengel einen Ausweis, ähnlich einer Bankkarte. Er bietet ihnen Vorteile und Ver-



günstigungen bei verschiedenen Sponsoren. Geschäfte des Einzelhandels, Restaurants, Diskotheken, Schwimmbäder etc. zählten dazu, die die Projektgruppe vorher für die Unterstützung der Verkehrssicherheitsaktion gewonnen hatte (**Bild 3**).

Das Projekt findet im Kreis hohe Akzeptanz. Zum Stand Dezember 2012 gibt es insgesamt rund 12.700 Schutzengel. Mehr als jeder Vierte der 18- bis 24-Jährigen im Kreis ist also als Schutzengel registriert. Auch außerhalb des Kreises Gütersloh stößt das Projekt auf hohes Interesse und Anerkennung. Im Jahr 2009 wurde es beispielsweise mit dem nordrhein-westfälischen Landespreis für Innere Sicherheit „Netzwerke für öffentliche Sicherheit und Ordnung – Ordnungspartnerschaften in Nordrhein-Westfalen“ ausgezeichnet.

Besonderheiten

Folgende besondere Merkmale weist das Schutzengel-Projekt in Gütersloh im Vergleich zu anderen Schutzengel-Projekten auf:

- **Junge Männer und junge Frauen können als Schutzengel aktiv werden.** Dieses Vorgehen unterscheidet sich von anderen Schutzengel-Projekten, bei denen sich nur junge Frauen als Schutzengel betätigen können. Die Einbindung beider Geschlechter wird als sinnvoll erachtet. Die Änderung des eigenen Verhaltens ist wesentliches Projektziel und für beide Geschlechter gleichermaßen relevant. Zudem ist bekannt, dass sich junge Männer zumindest teilweise eher etwas von Gleichgeschlechtlichen sagen lassen als von jungen Frauen. Im Kreis ▶



Gütersloh werden junge Männer und junge Frauen fast gleichermaßen als Problemgruppe angesehen.

- **16- bis 24-Jährige können als Schutzengel aktiv werden.**

Auch hier unterscheidet sich das Projekt von anderen Projekten, die zum Teil die Zielgruppe enger gefasst haben (z. B. 18- bis 24-Jährige). Hiermit ist unter anderem dem Umstand Rechnung getragen, dass unter 18-Jährige beim „Begleiteten Fahren ab 17“ als Pkw-Fahrer und vorher ggf. bereits als Mitfahrer in Aktion treten können.

- **Eigene Projektwebsite**

Eine eigene Projektwebsite (www.be-my-angel.de) fungiert als zentrale Kommunikationsplattform. Sie bietet weitreichende Kommunikations- und Informationsmöglichkeiten, etwa ein Forum, die Möglichkeit zur Online-Registrierung etc. Zur Optimierung der Projektabläufe dient eine eigens angefertigte Datenbank, die registrierte Schutzengel mit (vorher abgefragten) Daten der Einwohnermeldeämter verknüpft.

- **Eine Registrierung durch die Schutzengel ist erforderlich.**

Die Zielgruppe wurde persönlich angeschrieben und über das Projekt informiert. Die angeschriebenen jungen Menschen müssen sich in einem zweiten Schritt selber aktiv um die Registrierung auf der Website www.be-my-angel.de bemühen. Erst nach der Registrierung wird der Schutzengelausweis mit dem Hinweis per Post versandt, dass weitere Informationen auf der Homepage verfügbar sind. Bei anderen Schutzengel-Projekten erfolgt der Ausweisversand direkt, während in Gütersloh eine Willenserklärung der Schutzengel vorausgesetzt wird.

- **Einrichtung einer telefonischen und einer E-Mail-Hotline**

Die Schutzengel können bei Problemen und Fragen eine professionelle Beratung

durch den Kinder- und Jugendpsychotherapeuten wahrnehmen (Kontakt Daten u. a. auf der Website).

- **Wissenschaftliche Begleitung**

Die Universität Duisburg-Essen begleitet das Projekt wissenschaftlich in Kooperation mit Dr.-Ing. Iris Mühlenbruch, Büro für Evaluation, Planung und Forschung. Ebenso wird es dabei einer Wirkungsmessung unterzogen.

Aufgaben und Ziele der Evaluation

Die Ziele der Evaluation waren neben einer Messung der Wirksamkeit des Projektes eine Optimierung der Projektkonzeption. Die wissenschaftliche Evaluation besteht aus folgenden, nacheinander bzgl. der Methodik, der Ergebnisse und konzeptioneller Optimierung beschriebenen Teiluntersuchungen:

- **Befragung der Schutzengel im Quartal 04/2009**

Die Ziele der Befragung waren eine Ergänzung und inhaltliche Vertiefung der Unfallanalyse sowie eine Projekt- und Prozessoptimierung. Die Befragung der Schutzengel lief als Online-Befragung im Zeitraum November bis Dezember 2009 ab.

Alle zu diesem Zeitpunkt registrierten Schutzengel (rund 9.600) erhielten entweder per E-Mail oder per Postkarte Nachricht über die Befragung. Ein Passwort wurde ebenfalls auf diesem Wege versandt. Des Weiteren war eine telefonische Hotline bzw. E-Mail-Adresse für Rückfragen während der Befragung eingerichtet. Insgesamt haben sich 3.074 Schutzengel an der Befragung beteiligt. Dies entspricht einer Rücklaufquote von rund 33 %.

Als wichtigste Ergebnisse der Befragung sind wiederzugeben:

- **Allgemeine Daten**

Die Stichprobe entspricht bezüglich Alters- und Geschlechts- wie auch Wohn-

ortverteilung im Wesentlichen allen registrierten Schutzengeln. Die Anteile der Befragten mit Migrationshintergrund sowie die Verteilung auf die einzelnen Schulformen sind vor dem Hintergrund kreis- und bundesweiter Statistiken plausibel. Die Pkw-Mobilität hat im Kreis Gütersloh für die Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen einen hohen Stellenwert. Pkw-Verfügbarkeit wie auch Führerscheinbesitz liegen über dem Bundesdurchschnitt.

- **Werdegang zum Schutzengel**

Der überwiegende Anteil der Befragten ist durch das Anschreiben des Kreises auf das Projekt aufmerksam geworden. Für über 80 % der Befragten liegt ein Grund, sich beim Schutzengel-Projekt zu beteiligen, in dem Problem der Unfallbeteiligung von jungen Fahrern. „Rabatte“ und „Aktionen“ nennen demgegenüber nur jeweils rund 40 % der Befragten als Grund (**Grafik 1**).

- **Erfahrungen als Schutzengel**

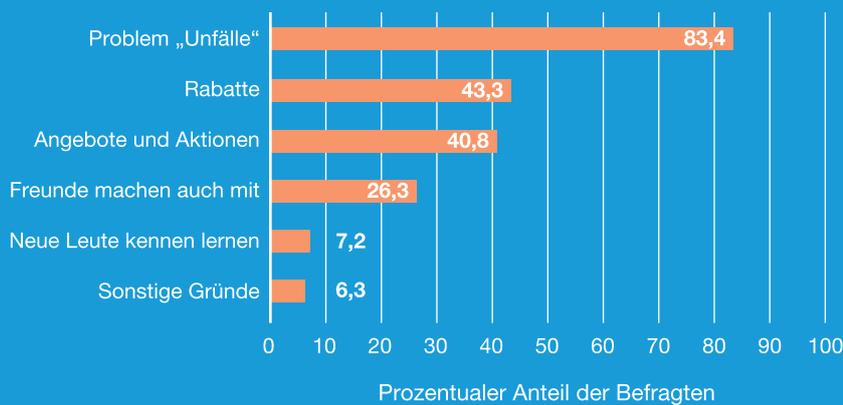
Unter verschiedenen riskanten Situationen beobachteten die Befragten einen zu schnell fahrenden Fahrer in den letzten vier Wochen vor der Befragung am häufigsten.

Rund 80 % der Befragten gaben an, bereits als Schutzengel aktiv geworden zu sein, also auf andere junge Fahrer hinsichtlich eines verkehrssicheren Verhaltens eingewirkt zu haben. 18 % teilten mit, dass ein Einschreiten nicht notwendig war. 2 % führten andere Gründe an („hätte nichts gebracht“, „nicht getraut“). Dabei gilt, je älter die Schutzengel sind, desto häufiger waren sie bereits auch schon als Schutzengel aktiv. Am häufigsten wurden die Schutzengel bisher beim Thema „Geschwindigkeit“ aktiv.

Die Erfolge beim Einschreiten eines Schutzengels sind durchweg recht hoch zu bewerten. Bei den Situationen „Anschlappen“, „Geschwindigkeit“ und „Alkohol“ können ähnlich häufig Erfolge

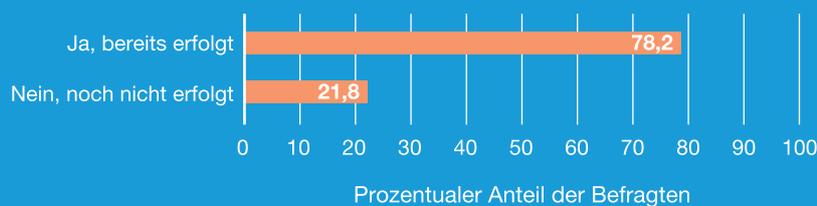


Gründe für die Mitwirkung als Schutzengel, in % der Befragten, n = 2.898



Grafik 1

Aktivitäten als Schutzengel, n = 2.851



Grafik 2

verbucht werden. Etwa die Hälfte der Schutzengel hat auch andere Personen (überwiegend Vater/Mutter von jungen Fahrern) in der Funktion als Schutzengel angesprochen.

• Veränderungen durch das Projekt

Rund 90 % der Befragten waren die Gefahren im Straßenverkehr bereits vorher in vollem Ausmaß bewusst. Je älter die Befragten sind, desto größer ist der Anteil derjenigen, die sagten, dass sie die Gefahren im Straßenverkehr schon vor dem Projekt kannten. Knapp 19 % der Befragten gaben an, aufgrund des Schutzengel-Projektes ihr (eigenes) Verhalten im Straßenverkehr geändert zu haben. 75 % sind der Auffassung, dass eine Verhaltensänderung nicht notwendig ist, da sie selbst bereits sehr gut und sicher fahren. Dabei ist eine Risikogruppe festzustellen, bei denen der Anteil derer am größten ist, die angaben, dass es ihnen zu schwer fällt, das eigene Verhalten zu ändern (obwohl es notwen-

dig wäre). Hierzu zählen Männer, Personen mit Unfallbeteiligung, Personen mit Punkten in Flensburg und Personen mit häufigerem Alkohol- und/oder Drogenkonsum. Wenn eine (eigene) Verhaltensänderung erfolgt, betrifft diese am häufigsten eine im Vergleich zu vor dem Schutzengel-Projekt häufigere Absprache mit Freunden (z. B. wer fährt und andere Personen mitnimmt), am seltensten das Thema „Geschwindigkeit“.

Die Schutzengel sollten selber die Wirksamkeit des Projektes beurteilen. 78 % der Befragten sehen den Effekt, dass nun mehr junge Menschen darauf achten, dass ihre Freunde und Bekannte vorsichtig und vernünftig Auto fahren. 72 % beobachten die Wirkung, dass die Gefahren im Straßenverkehr aufgrund des Projektes häufiger Thema unter den jungen Leuten sind. 64 % der Befragten schätzen ein, dass durch das Schutzengel-Projekt junge Menschen selber vorsichtiger und vernünftiger Auto fahren.

• Schlussfolgerungen aus der Befragung

Für eine Wirksamkeit des Projektes Schutzengel spricht zusammenfassend aus der Befragung:

- Eine ernsthafte Motivation für die Beteiligung am Projekt ist festzustellen. Rabatte und Aktionen haben eine vergleichsweise geringe Bedeutung.
- Die Schutzengel werden im Sinne der Projektkonzeption aktiv. Ein sehr hoher Anteil von rund 80 % hat seine Rolle bereits aktiv ausgeübt (**Grafik 2**).
- Wenn die Schutzengel aktiv werden, konnten sie in den verschiedenen Situationen tatsächlich Erfolge erzielen.
- Rund 19 % gaben an, aufgrund des Projektes ihr eigenes Verhalten geändert zu haben. Dieser Anteil wird als hoch eingeschätzt.
- Die Wirksamkeit des Projekts bewerten die Schutzengel selber positiv.

• Bezüglich der Projektkonzeption sind folgende Ergebnisse festzuhalten:

- Die drei Kernbotschaften (Alkohol/Drogen, Gurt und Geschwindigkeit) sind beizubehalten.
- Die Beteiligung der 16- und 17-Jährigen sollte fortgeführt werden. Gerade bei den Jüngeren ergeben sich häufiger Bewusstseins- und Verhaltensänderungen.
- Die Beteiligung von Frauen und Männern als Schutzengel ist fortzuführen. Unter anderem sind Veränderungen des eigenen Verhaltens bei Männern besonders relevant.
- Das postalische Anschreiben an die Zielgruppe im Kreisgebiet hat sich als wirksam erwiesen.

• Unfallanalyse im Kreis Gütersloh (Vorher-Nachher-Vergleich 2007–2010)

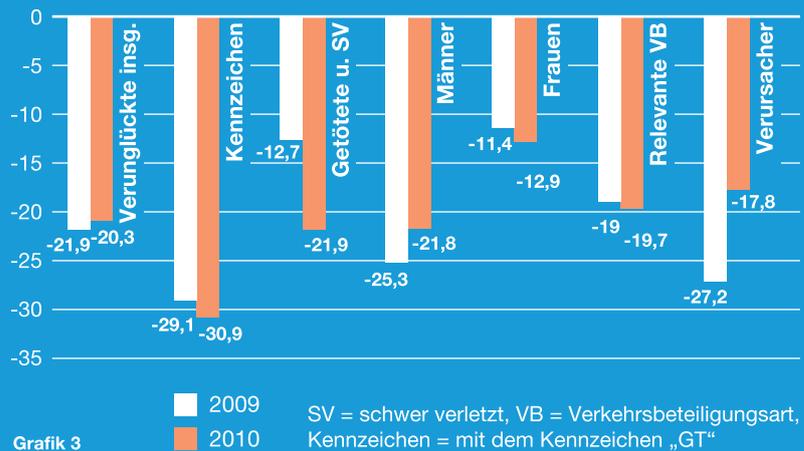
Grundlage für die Unfallanalyse war die sog. Verkehrsunfalldatei (VUD). Die Daten aus der VUD „BET“ (= Beteiligte) und „MIT“ (= Mitfahrer) wurden jeweils für ein Jahr und einen Raum mit dem Programm Excel gefiltert und bearbeitet. Die vollständigen Datensätze wurden zunächst jeweils nach Alter (18–24 Jahre) ▶



und Unfallfolgen (Leichtverletzte, Schwerverletzte und Getötete) bearbeitet. Aus der weiter gehenden Filterung dieser Datenbasis gingen folgende Parameter hervor:

- Verunglückte insgesamt (Beteiligte und Mitfahrer)
 - Getötete (Beteiligte und Mitfahrer)
 - Schwerverletzte (Beteiligte und Mitfahrer)
 - Leichtverletzte (Beteiligte und Mitfahrer)
 - Verunglückte Frauen (Beteiligte und Mitfahrer)
 - Verunglückte Männer (Beteiligte und Mitfahrer)
 - Verursacher (Beteiligte)
 - Getötete und Schwerverletzte
- Die acht Kernparameter wurden angegeben für
 - alle Verunglückten im Kreisgebiet und für das jeweilige Jahr (übliche Statistik).
 - Verunglückte relevanter Verkehrsbeteiligungsarten (Ausgeschlossen wurden Beteiligte mit den Verkehrsbeteiligungsarten Straßenbahn und Eisenbahn, sowie Fahrradfahrer, Fußgänger und andere nicht-motorisierte Verkehrsmittel. Bei den Mitfahrern waren Mitfahrer in Bussen und Straßenbahnen nicht einbezogen²⁾).
 - Verunglückte mit dem Kennzeichen des Kreises „GT“ (nur Beteiligte) sowohl aus dem Kreisgebiet als auch in Gesamt-Nordrhein-Westfalen.
 - Die damit ermittelten Unterkategorien sind wichtige Hinweise bezüglich der Wirksamkeit des Projektes „Schutzengel“, da bei einer Betrachtung aller Verunglückter
 - verunglückte „junge Fahrer“ mit einbezogen sind, die ggf. nicht im Kreis Gütersloh wohnen und somit gar keine Schutzengel sein können (deshalb Betrachtung der Verunglückten mit dem Kennzeichen „GT“).
 - verunglückte „junge Fahrer“ berücksichtigt werden, die als Fußgänger oder Radfahrer verunglückt sind. Sie

Entwicklung der Verunglücktenzahlen „Junge Fahrer“ in %



sind nicht im engeren Sinne zu der Zielgruppe des Schutzengel-Projektes zu zählen (deshalb Betrachtung der relevanten Verkehrsbeteiligungsarten).

- zuletzt verunglückte „junge Fahrer“ von Bedeutung sind, die nicht Verursacher bzw. Hauptverursacher waren und mit ihrem Verhalten ggf. gar nicht zum Unfall beigetragen haben (deshalb Betrachtung der Verursacher).

Bei einer Untersuchung der genannten Unterkategorien ist potenziell die Wirksamkeit des Schutzengel-Projektes genauer zu betrachten. Andererseits stehen dann geringere Fallzahlen pro Unterkategorie zur Verfügung mit der entsprechend geringeren statistischen Aussagefähigkeit.

• Ergebnisse

Die obere Grafik zeigt die Unfallentwicklung im Kreis Gütersloh, einmal den prozentualen Rückgang 2009 im Vergleich zu 2007 und einmal das Jahr 2010 im Vergleich zu 2007 (**Grafik 3**).

Die angestrebte Reduktion von 20 % der Verunglücktenzahlen 2007–2010 konnte erreicht bzw. knapp übertroffen werden. Diese Reduktion wurde schon im Jahr 2009 erreicht.

Der Rückgang der Verunglücktenzahlen im Kreis Gütersloh ist statistisch signifikant (Chi-Quadrat-Test, alpha = 5 %). Ebenso ist der Rückgang in relevanten

Unterkategorien, wie den Verunglückten mit dem Kennzeichen „GT“ und relevanten Verkehrsbeteiligungsarten, in beiden Jahresvergleichen statistisch signifikant. Die Rückgänge sind bei den Verunglücktenzahlen mit Kennzeichen „GT“ besonders hoch und liegen mit einer Reduktion von 30 % deutlich über dem gesetzten 20 %-Ziel.

• Kontrollraumvergleich

Neben einer Analyse der Verunglücktenzahlen im Kreis Gütersloh wurde im gleichen Zeitraum die Entwicklung der Verunglücktenzahlen in zwei sog. Kontrollkreisen betrachtet (gleiche Vorgehensweise zur Ermittlung relevanter Unterkategorien wie oben beschrieben). Das Einbeziehen von Kontrollräumen dient dazu, die Wirkungen des Projektes Schutzengel möglichst genau abzuschätzen. Insbesondere gewährleistet es, dass sich potenzielle allgemeine (z. B. bundesweite) Einflüsse auf das Verkehrsverhalten herausfiltern lassen.

In einem mehrstufigen Prozess wurden zwei geeignete Kontrollräume ermittelt, die anschließend mit Unterstützung der Zentralstelle für Evaluation, SG 32.3 beim Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (ZEVA) entsprechend informiert wurden. Zur Identifikation geeigneter Kontrollräume wurden relevante Parameter, wie etwa Pkw- und Siedlungsdichte sowie Verunglücktenhäufigkeit, zugrunde gelegt. Mit Vertretern bei-

²⁾ Hierbei wird der inhaltlichen Ausrichtung der Projektes Schutzengel entsprochen. ³⁾ Mit dem „normalen Standard“ sind die Aktivitäten gemeint, die für die Zielgruppe „Junge Fahrer“ in der Regel alle Polizeibehörden durchführen. Hierzu zählen Veranstaltungen und Aktionen an weiterführenden Schulen, ggf. auch Beteiligung am Unterricht und Beteiligung am Fahrschulunterricht. Gleiches gilt für Verkehrssicherheits-



der Kontrollräume führte der Auftragnehmer Gespräche bezüglich der laufenden und geplanten Aktivitäten für die Altersgruppe der jungen Fahrer.

Im Rahmen des Kontextmonitorings im Projektverlauf stellte sich eines heraus: Im Kreis Heinsberg wurden „über den normalen Standard“³⁾ hinausgehende Aktivitäten bzw. Maßnahmen für junge Fahrer durchgeführt bzw. wurde ein hoher Grad an medialer Berichterstattung

den Jahresvergleich 2007/2009 festzustellen. Allerdings wurde das Signifikanzniveau von 5 % beim Kontrollraumvergleich mit Minden-Lübbecke und Heinsberg nur knapp verpasst (Jahresvergleich 2007/2009).

Zusammenfassung und Ausblick

Aus der Unfallanalyse ist primär für das Jahr 2009 insgesamt eine positive Wirkung des Projektes auf die Verunglückten-

durchweg höher sind als in den Kontrollräumen. Gleiches gilt auch in bedeutsamen Unterkategorien, wie z. B. den Verunglücktenzahlen mit dem jeweiligen Kennzeichen und der relevanten Verkehrsbeteiligungsart. Das bleibt bei der Betrachtung beider Jahre 2009 und 2010 entsprechend. Zum zweiten wurde für den Kontrollraumvergleich Minden-Lübbecke und Heinsberg mit dem Kreis Gütersloh im Jahr 2009 das Signifikanzniveau von 5 % nur knapp verpasst.

Entwicklung der Verunglücktenzahlen in Gütersloh und den Kontrollräumen

Tabelle

	2007 / 2009	2007 / 2010
	Abnahme in %	Abnahme in %
Kreis Gütersloh (GT)	-21,9	-20,3
Kreis Heinsberg (HS)	-2,7	-19,8
Kreis Minden-Lübbecke (MI)	-4,7	-5,6
Gesamt NRW	*-6,2	-12,7

hierzu erreicht. Auch wenn diese Maßnahmen in Intensität und Verbreitungsgrad hinter dem Schutzengel-Projekt zurückliegen dürften, ist bei der Bewertung des Kontrollraumvergleichs dieses erhöhte Maß an Aktivitäten dennoch mit einzubeziehen. Die Eignung des Kreises Heinsberg ist daher vor diesem Hintergrund eingeschränkt.

Ergebnisse

In der Tabelle sind die Entwicklungen im Kreis Gütersloh im Vergleich mit den Kontrollräumen bzw. Nordrhein-Westfalen insgesamt dargestellt. Die Ergebnisse des Signifikanztests sind bei vorliegender Signifikanz (Chi-Quadrat-Test, $\alpha = 5\%$) durch einen Stern markiert (Tabelle).

Ein statistisch signifikanter Zusammenhang ist für den Vergleich der Unfallentwicklung lediglich im Kreis Gütersloh mit Nordrhein-Westfalen insgesamt für

zahlen plausibel. Die Wirkung der Projektaktivitäten sind dabei von der medialen Berichterstattung (die im Jahr 2009 deutlich umfangreicher ausfiel als im Jahr 2010) überlagert, was insbesondere durch die erhöhte Wirksamkeit im Jahr 2009 zum Ausdruck kommt. Erfreulich sind zunächst die Rückgänge der Verunglücktenzahlen im Kreis Gütersloh (statistisch signifikant), vor allem auch in den relevanten Unterkategorien „Verunglückte mit Kennzeichen GT“ und „relevante Verkehrsbeteiligungsarten“ (statistisch signifikante Rückgänge für beide Jahresvergleiche 2007/2010 und 2007/2009).

Nur in einem Fall ist der Unterschied in der Verunglücktenentwicklung zum Kontrollraum auf dem üblichen Niveau statistisch signifikant (Verunglückte in Gesamt-Nordrhein-Westfalen und im Kreis Gütersloh 2009). Dennoch zeigt der Kontrollraumvergleich zum einen, dass die Rückgänge der Verunglücktenzahlen im Kreis Gütersloh

Werden des Weiteren die hohe Anzahl der Registrierungen, die zeigt, dass das Projekt in der Zielgruppe angenommen wird, und die Ergebnisse der Befragung, die zeigen, dass sich die Schutzengel im Sinne der Projektkonzeption verhalten, bei einer zusammenfassenden Bewertung mit hinzugezogen, ist die Annahme einer positiven Wirkung des Projektes plausibel.

Bezüglich einer Kosten-/Nutzenbetrachtung des Projektes sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass sich beispielsweise bereits durch einen verhinderten Schwerverletzten pro Jahr jährliche Projektkosten in Höhe von 110.000 € rechtfertigen ließen.⁴⁾

Die insgesamt positive Bewertung des Projektes hat zu einer Fortsetzung bis zum Jahr 2014 geführt. Erneut ist hierfür ein konkretes Ziel festgesetzt: Bis zum Jahr 2014 soll sich die Zahl der Verunglückten auf Basis der Zahlen aus dem Jahr 2010 um weitere 10 % verringern. Ebenfalls ist vorgesehen, die wissenschaftliche Evaluation weiterzuführen. Methodisch vorteilhaft wird dabei sein, einen insgesamt längeren Zeitraum vor und nach Einführung des Projektes „Schutzengel“ betrachten zu können. ■

Prof. Dr.-Ing. Iris Mühlenbruch
Prof. Dr. Maria Limbourg
Büro für Evaluation, Forschung und Planung
Essen

Kontaktdaten:

Prof. Dr.-Ing. Iris Mühlenbruch | Hochschule Bochum | Fachbereich Bauingenieurwesen | Institut für Mobilität und Verkehrssysteme | Professur für Verkehrswesen, insbesondere nachhaltige Mobilität | Lennerhofstr. 140 | 44801 Bochum | Fon +49 (0)2343210158 | Fax +49(0)2343214274 | Mobil +49(0)1747444350 | iris.muehlenbruch@hs-bochum.de

tage (entweder explizit für junge Fahrer oder allgemeine Verkehrssicherheitstage mit Angeboten für junge Fahrer), Bereitstellung von Informationsmaterialien bzw. Plakaten. ⁴⁾ Bundesanstalt für Straßenwesen (2010): Forschung kompakt 17/10